

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wilder der Woche“ Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post für 2.40 ohne Beleggeld, durch Böden Nr. 2.— frei. Ganz monatlich einschließlich nachmittags. Einzelnummern 10 Pf. Sonnabends 30 Pf. Geschäftsstelle: Kelterstraße 4 (Kauptstraße) und Postfach 85. Im Jahr 30 Pf. (Einschl. Porto) besteht kein Anspruch auf Lieferung an Abnehmer.



Anzeigenpreis: für den 8 getheilten Millimeterraum 10 Pf., im Restraum 40 Pf., für 6 Zeilen und 10 Pf. für 10 Zeilen. Familienanzeigen ermäßigt. Abdruck nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. — Für unerbettete Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 2

Montag den 4. Januar 1926

186. Jahrgang

Der Ruf nach einer Diktatur-Regierung.

Die „Kölnische Zeitung“ zur Regierungsdauerkrise.

Die „Kölnische Zeitung“, (bekanntlich ein vorkommendes Organ) schreibt über die gegenwärtige Regierungskrise: „In unerschütterlichem Zeitverlauf ist die Lage zu ernst. Die geschäftsführende Regierung, die zur Vermeidung schwerwiegender Gefahren in der Zukunft ist, muß sich nicht nur auf geradem Wege durch eine ordentliche Wahl stellen. Die Wähler des Parlamentarismus sind in banger Sorge um die schwerkranken Kinder. Ob es sich um eine heilsame Krankheit oder um ein tödliches Verfallsstadium handelt, wissen weder sie noch sonst jemand. Aber die Regierungen, die sie anwenden, und weiter anzuwenden sich anstrengen, haben keine Heilkräfte, weil sie nicht an die Wurzel des Übels gehen, nämlich das Parteiwesen und das Wahlrecht. Sollen wir das Zweiparteiensystem, so hätte jetzt automatisch die führende Oppositionspartei, also die Sozialdemokratie, die Regierung zu bilden und die anderen Parteien dieser Gruppe können dann nicht sagen, diese Regierung machen wir nicht mit. Und hätten wir ein Mehrheitswahlrecht mit kleinen Wahlkreisen, so brauchte man auch nicht in dem Maße wie jetzt Abneigung gegen eine Revolutions zu haben. Auf jeden Fall sollte es der Reichstag als seine bringende Aufgabe betrachten, das geltende Wahlrecht in diesem Sinne zu ändern. Bis dahin kann eine Auflösung des Reichstages nicht in Frage kommen, sondern nur ein parlamentarische Minderheitsregierung, eine überparteiliche oder die zu ergänzende jetzige Regierung mit einem Ermächtigungsgesetz. Eine Minderheitsregierung ist wenig ein Notbehelf, aber da die beiden möglichen Mehrheitsregierungen zur Zeit anscheinend, gibt es keine andere Wahl mehr als Notbehelf. Es ist nachdrücklich die höchste Zeit, daß dem dauernden, keine Entscheidung verprechenden Kampf der Stände und der Wähleranschauungen um die Macht, worin sich der Parlamentarismus in Deutschland bisher erschöpft, ein Ende gemacht wird. Wenn der Reichstag dazu nicht imstande ist, dann möge er

sich bankrott erklären und die Bahn für die geschäftsführende Diktatur einer Regierung von Köpfen mit Ermächtigungsgesetz freigegeben. Ohne diese Vollmacht wird sich eine solche Regierung schwerlich finden lassen.“

Der Reichstag hat für seinen Zusammentritt am 11. Januar noch keine reformulierte Tagesordnung vorliegen. Man erwartet offenbar bis dahin noch den Beschlüssen neuer Tatsachen in der Frage der Regierungsbildung.

Eine Berliner Erklärung.

Die von dem Berliner Blättern gebildeten Einzelheiten über angebliche politische Konzeptionen Frankreichs gegen handelspolitische Zustände entstehen jeder Grundlage. Auch hat sich noch keine Kabinetsmitteilung mit einem bestimmten Kompromißangebot befaßt. Was diesen Meldungen von ausländischer Seite läßt sich feststellen, welcher Wert den ausländischen Zeitungsmeldungen über diese Frage beizumessen ist.

Van Hamel, der Polenfreund.

Die Wochenzeitschrift „Nation“ schreibt zur Ernennung von Hamels zum Oberkommissar für Danzig: Leider habe der Reichstag selbst keine Zeitsunde in Deutschland mit Danzigen verlor. Die Ernennung von Hamels sei ein großer Fehler, der ernst Folgen haben könne, da van Hamel ein motorischer Polenfreund und Deutschlands Feind sei, und da für diesen Posten Unparteilichkeit eine unabdingbare Voraussetzung sei. Dagegen hat sich die Partei eine große Rolle bei dieser Ernennung gespielt haben möge, die sie zweifellos den überwiegenden Einflüssen Frankreichs und seiner Alliierten im Völkervertrag und sei ein weiterer Beweisgrund für den möglichst baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkervertrag.

Militärdiktatur in Griechenland.

Athen, 4. Jan. Ministerpräsident General Pangalos proklamierte gestern nachmittags in Athen mit Zustimmung des Heeres die Diktatur. Vor der aufmarschierenden Marinegarnison hielt Pangalos eine Rede, in der er verkündete, daß der Parlamentarismus eine Niederlage erlitten habe und daß der Zusammenbruch in Kleinasien auf die Rückkehr Benizelos nach Athen im Jahre 1920 und auf die von ihm bewirkten Wahlen zurückzuführen sei. Weiter erklärte Pangalos, daß die griechische Flotte in einigen Monaten das östliche Mittelmeer vollkommen beherrschen werde, und daß er die griechische Armee binnen kurzem zum härtesten Heere des Balkans ausbauen werde!

Wird wegen Moskau Blut fließen?

Entscheidung erst im Frühjahr.

Paris, 3. Januar. Wie „Chicago Tribune“ aus Ankara meldet, werden nach dem nunmehrigen Eintreffen von Zewski durch die Verhandlungen über die Moskaufrage, die voraussichtlich lange Zeit in Anspruch nehmen werden, sofort aufgenommen. Voraussichtlich werde von einem historischen Krieg gegen England keine Rede mehr.

sein, doch bleibe die Frage offen, was die Türkei im März oder April 1926 unternehmen würde. Wenn England nicht vor dem Frühjahr eine Einigung mit der Türkei erziele — sei es durch territoriale Zugeständnisse — sei es durch eine Anleihe — so befände sich die Türkei in einer ganz anderen Lage als jetzt, weil sie gegenwärtig durch Geldmangel gehemmt und in ihren Truppenbewegungen durch die harte Kälte und Schneefälle behindert.

Die militärischen Sachverständigen in Ankara hätten für den Gedanken, daß im Namen des Völkervertrages ein gemeinsames Einverständnis zwischen England, Schweden und Südamerikanern gegen die Türkei ausgedeutet werden könnte, nur ein Scheitern.

Dagegen rechne der Kriegsrat ernstlich mit der Möglichkeit eines Angriffes durch Italien oder Griechenland.

Hier spielen die Mächte Italiens auf die anatolische Küste und die Mächte Griechenlands auf Thrazien und Smyrna eine Rolle.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß trotz der Befehle einer angeblichen Kriegserklärung die Spannung und der Haß in der Türkei bestehen bleiben. Die Türkei verhalte sich keineswegs zu blaffen, sondern würde längst den Krieg begonnen haben, wenn sie eine Aussicht auf Sieg zu ersehen vermöchte. Die türkische Armee sei jetzt 400 000 Mann stark und könnte im Kriegsfall durch Einberufung der Reserve innerhalb von 3-4 Monaten auf eine Million Mann verstärkt werden.

Die Türkei lehnt direkte Verhandlungen ab!

London, 4. Jan. Wie die „Exchange“ aus Konstantinopel meldet, wird nach den türkischen Blättern die Regierung des Vorkriegs bald wieder, direkte Verhandlungen auf der Grundlage wirtschaftlicher Zugeständnisse anzunehmen, ablehnen. Ein Antwort in diesem Sinne soll im Laufe der Woche erfolgen.

London, 3. Januar. Der Sondervertreter der „Westminster Gazette“ in Ankara, Dr. A. Spender, meldet seinem Blatte, es scheine annehmend keine Gefahr für die Regierung genaugemachter Verhandlungen, aber es werde offen von einer sorgfältigen Vorbereitung in militärischer wie diplomatischer Beziehung.

Vom Bau von Eisenbahnen aus, gesprochen, um im gegebenen Augenblicke loszugehen zu können. Zwischen den Anhängern einer gemäßigten Politik und den Heißhörnern habe es einen scharfen Kampf gegeben, doch scheine für den Augenblick zum mindesten die Klugheit gesteuert zu haben.

Der entsetzende Kronrat in Bukarest.

Bukarest, 4. Jan. Ministerpräsident Bratianu legte im Kronrat scharfe Verwahrung gegen die Beschlüsse des Kronprinz Karol ein. König Ferdinand und äußerte jedoch seinen unangenehmen Entschluß, die Beschlüsse im Interesse der Dynastie anzunehmen. General Averescu erklärte, ihn habe der Thronverzicht nicht überredet, da Kronprinz Karol schon im Jahre 1919, als er die Ehe mit der Generalstochter Iliu Samorino schloß, habe abdanken wollen.

Der Senat und die Kammer werden heute zu einer Sitzung zusammentreten, um über die Vorwürfe für den neuen Kronprinzen zu beraten. Ministerpräsident Bratianu erklärte dem Kronrat, er könne für den Bescheid die Verantwortung nicht übernehmen und es sei ihm außerordentlich peinlich, wenn er seine Regierung mit einem solchen Akt beschließen müßte.

Da Karol aus seiner ersten Ehe mit Iliu Samorino einen legitimen Sohn besitzt, dürfte die Regelung der Thronfolge noch auf Schwierigkeiten stoßen.

Aber die Gründe, die dem König bewegen haben, über die Frage des Thronverzichtes seines Sohnes so rasch die Entscheidung zu treffen, veranlaßt die offizielle „Apostroph“ folgende Mitteilungen:

„An gut unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß Kronprinz Karol an den König einen zweiten Brief geschrieben habe, der jedoch dem Kronrat nicht vorgelegt wurde. In diesem Briefe habe Karol eine ganz ungewöhnliche Haltung eingenommen und dem König gegenüber höchst sonderbare Forderungen an den Tag gelegt. Der Brief offenbar einen geschickten Versuch, die Beschlüsse des Kronrats zu überwinden, die Beschlüsse über gewisse Zwischenfälle bestätigt, aus denen gefolgert werden müßte, daß im Interesse der Dynastie und des Landes unbedingt die Entlassung des Kronprinzen Karol von seinen Rechten und Befugnissen einer offiziellen Persönlichkeit notwendig sei.“

Politische Rundschau

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist zum 9. Januar einberufen worden, um sich mit der Angelegenheit der Boten beim Völkervertrag zu beschäftigen. Ferner steht auf der Tagesordnung die Frage der Ausrichtungen der Vorkriegsverträge.

Der preussische Landtag tritt am 12. Januar nachmittags zwei Uhr zusammen.

Kord d'Alberson, der gelegentlich des ersten Januars zum Viscount ernannt wurde, wird in Berlin durch den berechnigten britischen Botschafter in Madrid, Sir Horatus Kumbold, ersetzt werden.

Der ehemalige politische Arbeitsminister Sosa ist zum händiger Vertreter Polens beim Völkervertrag ernannt worden. Wie die politische Presse bereits erzählt, bleibt Ministerpräsident und Außenminister Graf Erzberg weiterhin erster Delegierter Polens.

Die Betrachtungen der Pariser Presse zu der Neujahrsansprache des Präsidenten Doumergue gipfeln in der Feststellung, daß die politische Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich im vergangenen Jahre große Fortschritte gemacht hat und sich fortan besonders im Zeichen der gegenseitigen Wiederannäherung weiter vollziehen wird.

Der belgische Außenminister Vandervelde ist in Paris eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Briand und kehrte sofort wieder nach Brüssel zurück.

Die Königinmutter von Italien, Margherita, ist heute morgen um 10.30 Uhr in Bordighera gestorben.

Das bulgarische Kabinett Jankoff ist zurückgetreten. Der Demotaf Ljaptschew wurde mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Der rumänische Kriegsminister Madarcsio ist wegen Unregelmäßigkeiten bei der Lieferung von Flugzeugen durch die Roterarmee in Amsterdam zurückgetreten.

In einer außerordentlichen Sitzung des türkischen Kriegsrates hat der Abgeordnete Ahmed Ben erklärt, daß der türkisch-irakische Vertrag die Grundlage für ein Völkervertragsbündnis aller Völker des Orients bilde.

Dalutaschwankungen nach dem Kriege.

Von allen europäischen Staaten hat keiner einen so tiefen Fall seiner Währung erlebt wie Deutschland. Es ist das Maß für den Zustand der Inflation gewesen, weil alle mit der Geldentwertung verbundenen Erscheinungen bei uns am härtesten zutage getreten sind. Nachdem wir das Wunder fertig bekommen haben, uns die Münzhäufen am eigenen Kopf aus dem Pamppe zu ziehen, ist es für uns doppelt reizvoll, gleichsam vom festen Ufer aus das Schicksal der Ententevaluten zu beobachten. In nichts dokumentiert sich so sinnfällig die tiefe Zerrüttung Europas durch Krieg und Versaillesfrieden, als darin, daß auch Wirtschaft und Währung der Siegerstaaten schwere Zerrüttungen erlitten haben.

In den zwei ersten Jahren nach Beendigung des Krieges setzte eine in gleicher Tendenz sich bewegende allgemeine Entwertung der Ententevaluten ein. Sogar England erlebte eine Verschlechterung seines Pfundes, das im Jahre 1920 seinen Tiefstand mit etwa 34 s. v. unter Parität erreichte. Erheblich schneller aber sanken der französische und belgische Franc, und am stärksten von allen Siegervaluten entwertete die Währung Italiens. Seit Ende 1920 fingen die Ententevaluten an, abgesehen von einem neuen Anstieg im Jahre 1921, sich wieder zu heben, und diese Aufwärtsbewegung dauerte bis gegen Mitte 1922. Nunmehr begannen jedoch die Kurven der Ententevaluten sich erheblich von einander zu entfernen. Das englische Pfund bewegte sich dank der Schuldenregelung Amerikas und englischer währungsrechtlicher Anstrengungen, trotz einiger Schwankungen in den Jahren 1923 bis 1924, ständig aufwärts, um im April 1925 wieder die Goldparität zu erreichen. Dagegen verschlechterten sich der französische und belgische Franc infolge der ungelungen Finanzpolitik dieser Länder 1922 und 1923 in zunehmendem Maße. Ausländische Kredite erloschen es zwar Frankreich, von Mitte 1924 ab ein weiteres Verschärfen seiner Währung für einige Zeit aufzuhalten. In den letzten Monaten setzte jedoch eine neue empfindliche Abwärtsbewegung des französischen Franc ein, und es hat fast den Anschein, als ob er den Weg der Mark gehen wolle. Die Währungsfrage ist zum Kardinalpunkt der französischen inneren Politik geworden, und zugleich zu einem der wichtigsten internationalen Wirtschaftsprobleme.

Frankreich wird keine Währung nur dann retten können, wenn es seine Schuldenverpflichtungen gegenüber England und Frankreich regelt, seine

Aus den Unwetter-Gebieten.

kurzfristigen inneren Anleihen konsolidiert und sein Budget ins Gleichgewicht bringt. Nach diesen drei Richtungen macht es, soweit es in seiner kleinbürglichen Kennenmerkmale dazu überhaupt fähig ist, endlich lebhaftere Anstrengungen, wobei es auch bestrebt ist, an den deutschen Reparationszahlungen seinen Gläubigern zur Verfügung zu stellen. Allerdings ist es sehr fraglich, ob der englische und amerikanische Markt für deutsche Obligationen in genügendem Maße aufnahmefähig ist. Wieder hat Frankreich seinen Notenaufschlag um 6 Milliarden vermehren müssen, allerdings auch eine Erhöhung der indirekten Steuern in gleichem Ausmaß eintreten lassen und eine Reihe weiterer erheblicher Steuererhöhungen auf sich genommen.

Über wie es bei den gemauerten Kosten seiner Armeen in Marokko und Spanien und den Ausgaben für eine ungeheure militärische Rüstung, die die wirtschaftliche Kraft des Landes weit übersteigen, seine Finanzen überhaupt in Ordnung bringen will, ist wohl auch ein Geheimnis. Es ist übrigens sehr interessant, wie sich der belgische Staat nach dem belgisch-amerikanischen Schuldenabkommen seit Anfang Oktober von der jahrelangen Parallelschwung mit dem französischen Staat gelöst hat. Das ist für Frankreich eine bittere Bille. Es wird militärisch ebenfalls abzubauen müssen, um mit Amerika zu einem Ankommen zu kommen und von ihm Kredite zu erhalten. In jedem Falle aber ist das Schicksal der französischen Währung nicht allein ein wirtschaftliches, sondern zugleich ein politisches Problem, das namentlich auch uns erheblich betrifft. Es kann uns deshalb nicht gleichgültig sein.

Die Stärke der französischen Besatzungstruppen.

Paris, 2. Januar. Nach amtlichen Ausstellungen soll die Stärke der Besatzungstruppen ungefähr 20 000 Mann mehr betragen als die Zahl der deutschen Truppen, die vor 1914 im jetzt besetzten Gebiete lagen. Das die Quartierverteilungen durch die Franzosen anfangs, sollen nach einer jetzt erlassenen Verordnung des Generals Guillaumont einzelne Städte mit solchen nicht stärker belastet werden, als vor der Räumung der Kölner Zone.

Nur für Aachen und Trier sieht sich dieser Grundbesitz nicht durchführen. Diese beiden Städte bekommen jetzt Divisionshöfe. Damit ist gegeben, daß dort in größerem Umfang Wohnungen angefordert werden müssen, als dies bisher der Fall war.

Grundbesitz wurde entschieden, daß über die Proteste, die von einzelnen Stadtgemeinden gegen die Forderungen der Alliierten erhoben werden würden, keine Verhandlungen mehr zu führen sind. In der Zukunft sollen nach in Paris und dem Laub d'Orsay stattfinden sollen, sondern daß derartige Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar bei der Rheinlandkommission, Herr Langwerth v. Simmern und den zuständigen alliierten Militärbehörden erörtert werden sollen. Nur wenn diese Verhandlungen keine Einigung zwischen dem deutschen Vertreter und dem Vertreter der Alliierten ergeben sollten, würde der Laub d'Orsay sich mit solchen Fragen befassen und endgültige Entscheidungen treffen.

Um die Unterbringung der deutschen Eisenbahnobligationen.

Verhandlungen Gilberts in Amerika.

Paris, 3. Januar. Aus Washington meldet der "Welt-Berliner", daß zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Mellon und dem Reparationszahlungen Gilbert und Montague Norman wichtige Unterhandlungen über die Unterbringung von 100 Mill. Dollar der deutschen Eisenbahnobligationen begonnen hätten. Es ist nicht sicher, ob die Summe für die Reparationszahlungen bestimmt und die Reparationszahlungen würden in der Weise neu geordnet, daß Deutschland künftig mehr in Naturalleistungen zu zahlen habe.

Gilbert soll nach der Meldung erklärt haben, daß es verfehlt sei, sich auf bestimmte Erlöse zu verlassen, da das ganze Problem der Eisenbahnobligationen letzten Endes von der Lage des Finanzmarktes abhängt.

Barker Gilbert und Norman werden noch einige Zeit in Washington bleiben. Vor ihrer Abreise werden sie dem Präsidenten Coolidge einen Besuch abstatten.

"Welt-Berliner" glaubt festhalten zu können, daß bei den Verhandlungen ein bedeutsamer Fortschritt erzielt worden sei, denn das amerikanische Schatzamt habe seine ursprünglich ablehnende Haltung aufgegeben und sich entschlossen, die Frage der Unterbringung der Obligationen näher in Erwägung zu ziehen.

Paris, 4. Jan. Nach einer Washingtoner Meldung des "Reynold's Herald" habe Montague Norman gestern mit Schatzsekretär Mellon, Barker Gilbert und Mitgliedern der Federal Reserve Bank eine neue Aussprache über die Frage der deutschen Eisenbahnobligationen.

Von jenseitiger Seite wurde betont, daß die Unterbringung der deutschen Eisenbahnobligationen in amerikanischen Finanzpapieren auf härtesten Widerstand stoße und daß von einer Auslösung dieses Planes zur Zeit nicht die Rede sein könne. Auch in der Frage einer Anleihe für Frankreich verhalten sich die amerikanischen Finanzleute sehr zurückhaltend.

Die Gewalttätigkeit in Südtirol.

Schwere Strafen wegen Waffenbesitzes.

In ganz Südtirol wird gegenwärtig bei der deutschen Bevölkerung nach Waffen gesucht. Hunderte von Hausdurchsuchungen wurden im letzten Monat vorgenommen. Die Gerichtsbahnen sind angefüllt, mit größter Strenge vorgegangen. Ein deutscher Bauer wurde vor einigen Tagen vom Gericht in Vöden wegen „Besitzes eines Waffenlagers, bestehend aus einem Gewehr und einem Bajonett“ zu 13 Monaten Kerker verurteilt.

Die Wut der entlarvten Ungen.

Wien, 4. Jan. Die tschechische Zeitung „Moravsko-Böhmisches“ hält sich über die Frage Bedacht auf, die in reichsdeutschen Blättern über den Weizenanbau in der Tschechoslowakei erschienen sind und möglichen Folgen: „Solche brutalen Aussagen, die den ganzen Staat in Verwirrung bringen, sollten von unseren Behörden nicht nur widerlegt, sondern als Verleumdungen gericthlich verfolgt werden. Unser auswärtsiger Informationsdienst ist ein sehr gutes Mittel, das zum größten Teil hinausgeworfen wäre, wenn wir die deutschen Bespöthel nicht vollkommen paralysieren würden.“

Die Ueberflutungsgefahren im Harz.

Das Hochwasser in den überfluteten Harzgebieten verläuft sich allmählich. Es ist jetzt möglich, einen ungefähren Ueberblick über den entstandenen Schaden zu gewinnen. Er ist weit größer, als man bisher angenommen hat. Bisherig sind an vielen Stellen des Ueberflutungsgebietes Vertreter von Behörden und auch Privatleute damit beschäftigt, den Schaden abzuschätzen.

Millionenernte sind vom Wasser verunfallt worden. In Luedinburg allein bedingt sich der Schaden auf viele Hunderttausend Mark. In Scherze veranschlagt man den Schaden auf 50 000 Mark, in Kleinleib auf 80 000 Mark, in Wedderleben, das besonders schwer betroffen wurde, auf 150 000 Mark. Die Halberstadt-Blantenburger Eisenbahn hat einen Verlust von mehreren Hunderttausend Mark zu verzeichnen. Die Harzquerbahn hat ihren Betrieb wieder aufgenommen. Die Straßen in Luedinburg sind im allgemeinen wasserfrei. Die Motorpumpen der Magdeburger Feuerwehr hilft in Luedinburg das Wasser aus den Kellern pumpten. Am schwersten sind die Güterverkehrsbahnen betroffen, die ihre Waren im Keller lagerten, zum Unglück betroffen. Auch die Stadt selbst hat großen Schaden erlitten. Die Schiffe sind ganz, die Bahndämme über die Hälfte eingestürzt.

Die Ueberflutungen der Bode sind weggeworren. Das Straßenpflaster ist aufgerissen und die Gasröhren sind mit Wasser gefüllt. Luedinburg hat von allen Orten des Harzes am meisten gelitten.

Der Eisenbahnverkehr im Harzgebiet.

Die Reichsbahndirektion Magdeburg teilt mit: Von dem durch Hochwasser gelittenen Harzgebiet sind bis auf weiteres fahrbar gemeldet: Neuhäseltrube-Wegeleben-Luedinburg-Erdam und Luedinburg-Wal Sanderode; Nordhausen-Wernigerode Eisenbahn; Strecke Drei Ammen Höhe-Alstedt; Zimmühle; Halberstadt-Blantenburger Eisenbahn; Strecke Blantenburg-Blunden und Blantenburg-Eggenberg. Durch Uebersetzung der 2. Abtheilung 131 und 132 und der bestmöglichen Peronierung 519 und 520 über die wiederhergestellte Strecke Luedinburg-Froze wird die bisherige erhebliche Verstopfung dieser Züge auf eine Stunde herabgesetzt.

Hochwasser in Anhalt.

Nun ist das Hochwasser auch im Mittelteilgebiet in die Erhebung getreten. Die zugehen Dessau und Köslau in die Elbe mündende Mühe gleicht einem riesigen See und hat sich mit dem Abstrom, der gleichzeitig die Gegenüberflutet, vermehrt. Der Hochstand ist noch nicht erreicht. Wenn die Flut auch nicht die Schuttdämme für die Städte überfließen dürfte, so wird sie doch ziemlich bis an die Dammtürme heranreichen.

Unwetter in der Oberlausitz.

In den letzten Tagen herrschte in der Oberlausitz ein orkanartiger Sturm, der Schnee- und Regenböden mit sich brachte. In den Wäldern der Hainzberge entstand erheblicher Schaden am Baumstand. Der Verkehr auf den Landstraßen war zeitweise fast lebensgefährlich. Mit Fahrzeugen war kaum vorwärtszukommen. Auch die elektrischen Stromleitungen sind stark mitgenommen.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Dem Reichspräsidenten sind anlässlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels aus allen Gebieten des Reiches und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Fülle zugegangen. Es ist leider dem Reichspräsidenten nicht möglich, alle diese Zuschriften einzeln zu beantworten. Er muß daher den Vielen, die seinen Gedank haben, seinen besten Dank für die freundlichen Wünsche, die er auf das das herzlichste erwidert, auf diesem Wege übermitteln.

Ein Vergleich in der Schilling-Krise.

Bericht auf gerichtliche Erledigung.

Durch Vertheilung zwischen dem preussischen Kultusminister Wedder und War von Zeppelin ist ein Vergleich zustande gekommen. Minister Wedder nimmt die Vorwürfe ehrenrührigen Charakters gegen von Zeppings zurück und bietet dem verurteilten Zeppelin eine Weiterlösung für Müll an der Wabene der Hülse an. Infolge dieser Gerechtigkeit hat von Zeppings die Klage zurückgenommen. Zu dem Angebot über weitere Verwendung im Staatsdienst hat er sich Bedenkzeit bis zum 15. Januar erbeten.

Gegen die Preispolitik der Fleischer.

Magna Mnen der Regierung.

Berlin, 2. Jan. W. F. B. teilt mit: Bezüglich der Entwidlung der Fleischpreise ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß die Verbraucherpreise zwar bei steigenden Viehpreisen sofort erhöht werden, dagegen bei sinkenden Viehpreisen nur langsam und nicht in entsprechendem Maße herabgehen. Da eine angemessene Fleischpreisbildung namentlich für die arbeitende Bevölkerung von größter Wichtigkeit ist, haben die zuständigen Regierungsstellen beim Reichsverband der deutschen Industriellen eine Prüfung der Frage angeregt, inwieweit durch weitere Erleichterung von Werkschächeln und von Verkaufsstellen der industriellen Betriebe eine angemessene Einwirkung auf die Fleischpreise wird gewonnen werden können.

Zusammenschlüsse an der litauisch-polnischen Grenze.

Warschau, 4. Jan. An der litauisch-polnischen Grenze kam es in den letzten Tagen zu Zusammenstößen zwischen litauischen Freischärlern und der polnischen Grenzpolizei, wobei die Freischärler zahlreiche Verluste erlitten. Die Lage in den polnisch-litauischen Grenzbeziehungen hat sich infolgedessen verschlechtert.

Ein Bombenanfall auf Riza Kajan?

London, 3. Jan. Der Korrespondent des "Evening Telegraph" in Bagdad telegraphiert, daß nach einer Depesche aus Teheran gegen den neuen Schah von Persien, Riza Kajan, eine Bombe geschleudert worden wäre. Der Schah soll sehr schwer verwundet worden sein. Welche Beine jetzt im Lager sind, ist nicht bekannt. Eine Bestätigung dieser Nachricht aus anderen Quellen liegt nicht vor; sie muß also mit größter Vorsicht aufgenommen werden.

Die Flüsse der Lausitz führen Hochwasser. So ist unter anderen die Spree hellwässer als den Ufern getreten. Die Temperatur ist am Sonntag stark gesunken. In den Bergen herrscht seit dem Neujahrstage wieder Schneezug. Auch der Wasserfall ist im Niedrigstand begriffen. In der Schiffschiffen Schweiz herrsche ein ähnliches Unwetter, doch wird am Sonntag gemeldet, daß dort Stille und Schneereis eingelebt haben.

Die Hochwasserkatastrophe in Holland.

Amsterdam, 4. Jan. Die Lage im überfluteten Gebiet bleibt weiter ernst. Waasland, Boermond und die hiesigen größten Städte unter Wasser. Am ernstesten ist die Situation auf dem Lande und in den kleinen Dörfern. Die Bauern, die ihre Weidungen nur im äußersten Notfall verlassen wollten, haben sich auf die Dächer geflüchtet und können nur mit großer Mühe gerettet werden. Das ganze Land zwischen Waas und Boermond ist gegenwärtig unter Wasser. Die meisten vom Verkehr vollständig abgegliedert. Der Bahnverkehr ist teilweise unterbrochen und muß umgeleitet werden. Die Königin und der Prinzregent haben die überfluteten Gegenden besucht.

Hochwasser-Gebieten in Frankreich.

Paris, 4. Jan. Die durch die Ueberflutungen der letzten Tage verursachten Schäden lassen sich erst jetzt übersehen. Nach den vorläufigen Angaben beläuft sich der Schaden in der Stadt Caen auf mehr als hundert Millionen Franc. Die Stadt Caen hat allein 20 Millionen Franc Schaden erlitten. In den Rettungsarbeiten wurden mehrfach Marinebatterien und Landtruppen herangezogen. Besonders bedrohlich ist die Lage in Solignac. Die Märsche in im Westen getroffen. Die meisten Straßen liegen unter Wasser und die Bevölkerung kann nur durch Boote zu den Häusern gelangen.

Aus Belgien wird gemeldet, daß zahlreiche Fabriken wegen des Hochwassers ihren Betrieb einstellen mußten. Der König von Belgien tritt am Dienstag vormittag in Kammern zur Besichtigung der Schäden ein. Besonders schwer hat die Stadt Mechelen gelitten.

Zahreiche Opfer des Hochwassers in Rumänien. Bukarest, 4. Jani. Dem Hochwasser in Rumänien sind etwa 100 Personen zum Opfer gefallen. In einem Ort wurde eine große Anzahl durch die eindringende Flut völlig zerstört. Dabei ertranken 18 Arbeiter. In einer anderen Stelle wurde eine eiserne Brücke fortgeschwemmt, auf der sich 9 Soldaten befanden, von denen keiner gerettet werden konnte.

Neue Stürme über England.

London, 2. Januar. Das Sturmwetter setzte gestern wieder mit erneuter Kraft über die südlichen Teile der britischen Insel ein, und harte Winde führten zu erheblichen Schäden an den Küsten. Es besteht die Gefahr, daß die Ueberflutungen in den Flusstälern weitere Ausdehnung finden. Die Flüsse Dee, Severn, Tyne und Ussand sind aus ihren Ufern getreten und bilden riesige Seen. Die Ernten sind fortgeschwemmt worden, und große Viehbestände ertrunken. Im südlichen Teile des Kanals würde gestern nach ein gewaltiger Sturm. Mehrere Dampfschiffe über die Kanalschiffen in Folskeine und Dover.

Aus Stadt und Umgebung.

Juwentur-Auwerkauf.

Nach den großen Festtagen pflegen am Jahresanfang die Juwenträufelkäufe zu beginnen. Ein Blick in den Anzeigenteil unseres Blattes beweist, daß auch in diesem Jahre die Juwenträufelkäufe mit Hofnung auf die Verteilung der Weihnachtszeit zwischen die Erfüllung vieler Wünsche gebracht haben, so lag doch über allen Geben und Nehmen die wirtschaftliche Schwere, die die rechte Festtagsfreude nur gedämpft aufkommen ließ. Diese trübe Stimmung nicht ungeachtet, ist es gelungen, mit den vorhandenen Mitteln vorzüglich umzugehen und nur die allernotwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Das gilt nicht nur für die Verbraucher, sondern auch für den Geschäftsmann. Im neu eintrauen zu können, muß er zu niedrigeren Preisen verkaufen. Aus dieser Notwendigkeit ergeben sich die teilweise recht beachtlichen Ermäßigungen bei der Inventur.

Wer überhaupt noch in der Lage ist, an Aufschaffungen zu denken, dem werden die preiswertesten Angebote sehr zufließen kommen. Die Auswahl ist je in jedem Stande groß und die Preise sehr niedrig. Bei der Inventur können sich zu wünschen übrig. Die mit Recht in gefürchteten "Waherheit" gibt es auch nicht mehr, da das Publikum sich nicht anführen läßt.

Es wäre nur zu wünschen, daß diese Tage des Inventurausverkaufs unseren Geschäftleuten den erhofften Erfolg bringen, damit sie neuen Mut in diesen Tagen der Krisis bekommen.

Merieburger Grenzkalender für Januar. Finanzamt.

- 5. Januar. Ablieferung der für die Zeit vom 21.—31. Dezember 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen. (Keine Schenkung.)
- 11. Januar. (Schenkfrist bis 18. Januar.) Einkommen- und Körperschafts-Vorauszahlungen für das 4. Vierteljahr 1925. — Umsatzsteuer für Monatszahler für Dezember 1925; ferner der Vierteljahreszahler für die 4. Vierteljahre 1925.
- 15. Januar. Ablieferung der für die Zeit vom 1.—10. Januar einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen. (Keine Schenkung.)
- 25. Januar. Ablieferung der für die Zeit vom 10.—20. Januar einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen. (Keine Schenkung.)

Städtische Sparkasse. 10. Januar. (Schenkfrist bis 17. Januar.) Städtische Lohnsteuer für Januar 1925. 15. Januar. (Schenkfrist bis 22. Januar.) Staatliche Steuer vom Grundvermögen und gemeindliche Zuschläge 250 Prozent. — Kanalverwaltungsgebühren (für je 100 M. Grundstückswert 10 M.). — Hauszinssteuer. Steuerzahlung unter Vorbehalt gilt nicht als Einpruch gegen die Veranlagung; ein Einpruch gilt nur dann als richtig, wenn der Steuerpflichtige nach der Einreichung sich durch die Entscheidung der Behörde beschwert fühlt und Nachprüfung begehrt. Der Vorbehalt bedeutet dagegen nur, daß man sich den Einpruch vorbehält (MdBz. 234).

Keine weitere Ausdehnung des Hochwassers.

Das überflutete Saaleland hat gestern das Ziel seiner schmerzlichen Verheerung. In der Nacht zum Sonntag konnte man noch ein Beträgen des Wassers beobachten. Im Laufe des Tages war aber ein langames Fallen festzustellen, das sich auch weiterhin fortsetzte. Für die an der Stadtränge liegenden Gebiete und den Neumarkt hat sich infolgedessen die Gefahr nicht mehr erhöht, so daß die getroffenen Maßnahmen vollständig genügen werden. Weiterhin hat sich das Bild zwar nicht allgütig verändert, weite Strecken Landes sind noch in Seen versenkt und manche Gebiete völlig abgeschnitten. Es bleibt noch abzuwarten, wie sich die Regenlage der letzten beiden Tage, die sich über ganz Mitteldeutschland ausbreiteten und an anderen Orten viel heftiger als bei uns waren, auswirken werden. Allerdings liegt es aus, als ob der Höhepunkt des Hochwassers nun doch überschritten ist.

Passat Wutle wieder Religionslehrer am Domgymnasium. Durch Verfügung des Ministers ist Herr Passat Wutle wieder als Religionslehrer am Domgymnasium eingesetzt worden und wird noch in dieser Woche den Religionsunterricht in einigen Klassen wieder übernehmen. — Es ist erfreulich, daß die jahrhundertalte Verbindung zwischen unserer Domkirche und dem Domgymnasium, die schon längst zu feststehen, damit wieder hergestellt ist.

Sein 75. Lebensjahr vollendete am gestrigen Sonntag unser Mitbürger, Herr Kreis-Heim-Inspektör A. R. Ostf. Wolf. Jahrelange Gläubigkeit gingen ihm zu seinem Ehrentage von nah und fern zu. Der Jubilar, der vor einigen Jahren sein 60jähriges Beamtens Jubiläum feiern konnte, ist eine in unserer Stadt und im ganzen Kreis wohl bekannte, geschätzte und beliebte Persönlichkeit, die sich einer seltenen körperlichen Mäßigkeit und geistiger Frische erfreut. Möge dem Jubilar auch weiterhin ein recht freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Das Fest der silbernen Hochzeit kann am morgigen Tage der Heiratstag Paul Wolffs von der Heiratung mit seiner Gemahlin bezeichnen. Die Eheleute erfreuen sich in unserer Stadt großer Beliebtheit, besonders wird das Wirken von Frau Wolff im geistigen Leben Merseburgs sehr geschätzt.

Zusätzlich bei den Polizeiverwaltungen bekanntlich ist jeder Beamte verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Staates zu stellen. Diese Forderung trifft besonders auf die Polizei, die es am ehesten zu tun hat, die Bestimmung der in allen ihren Dienstleistungen ständige, der Bevölkerung zur Verfügung zu stehen. Darum folgt, daß — ebenso wie die Kriminal- und Schutzpolizei — auch die Polizeiverwaltungsbeamten dauernd zum Dienst bereit sein müssen, damit die Staatsbürger auch nach Schluß der gewöhnlichen Dienstzeit an Sonn- und Feiertagen in polizeilichen Verwaltungsangelegenheiten Auskunft, Rat und Hilfe erhalten können. Der Minister des Innern ordnet jetzt in einem Rundschreiben deshalb an, daß bei allen staatlichen Polizeiverwaltungen für die Polizeiverwaltungsbeamten ein ständiger Tagesdienst eingeführt wird. Die Regelung im einzelnen bleibt den Polizeiverwaltern überlassen.

Sänglingsfrage. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Merseburg-Stadt bringt nochmals in Erinnerung, daß am Mittwoch, den 6. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Vereinshauses, Seifnerstraße 1, der Medizinalrat Dr. Kühnlein den Kurkurs für Sänglingspflege eröffnet. Alle jungen Mütter sind herzlich zu demselben eingeladen.

Der erste „Redaktionsmischer“ im neuen Jahre hat bereits heute auf den Schreibtisch. In der künftigen Berichtsperiode fand man ihn am Morgen beim Frühstück, wenige Zeilen unter dem Eddobben. Sollte die warme Mitternacht abtauen, so werden wir bald noch mehr Gerichte der braunen Geleiten finden können.

„Meister Lampe“ in der Gotthardstraße. Wir sind in diesem eleganten Quartier jetzt über nichts mehr erkrankt, doch aber am gestrigen Sonntag in den Mittagsstunden ein Hase im gestrickten Galopp durch die Gotthardstraße jagte, ist denn doch auch für diese Zeit etwas außerordentliches; Meister Lampe war wahrscheinlich infolge des Hochwassers aus seinen Jagdgründen vertrieben, schied, bei niemandem gleich Zug und Zielfahrt, heute hätte es sicher einen guten Sonntagsergebnis gegeben.

Ein gemeiner Diebstahl wurde gestern mittag im Stadtpart von einigen Arbeitssoldaten verübt. In der Nähe von „Armenhaus“ wurde von ihnen ein Heubod eingekannt, den sie sich als willkommenen Beute ausgesucht hatten. Die Wildbilde schlugen auf das arme Tier ein und hatten es bereits arg verwundet, als sie in ihren Krallen gefangen wurden. Sie luden ihr Heil in der Furcht und konnten nicht gefast werden. Der Heubod mußte von den Jagdhörner Jägermeister Schmidt, abgehoben werden. — Es ist sehr zu wünschen, daß unsere Polizei sich mehr des Stadtparcs annimmt und die dortigen Dinge am beständigsten Tag nicht mehr vorkommen können.

Schlagerei im Gasthaus am Neujahrstage kam es in der Gastwirtschaft des Herrn C. hier zu einer wenig schönen Szene. Ein angehender Betrunkenen, der Fleischermeister N. von hier, der sich schon vorher über aufgeleitet hatte, griff einen im Lokal anwesenden Polizeibeamten lässlich an und vergriff sich auch an dem Oberleutnant. Bei diesen Anzeichen allerdings an die falsche Adresse gekommen. Der Kellner beehrte ihm mit gelbter Vorehand einen derartigen Antritt haben, daß der Angreifer an den Dienstag. Aber N. hatte noch nicht genug und griff den Oberleutnant noch einmal mit dem Stock an; jetzt ist diesem aber die Weisheit. Er verweigerte den Herrn N. bei der Hand der Weisheit, der jetzt das Wort hätte. Die Sache wird wohl ein gerichtliches Nachspiel haben.

90 Jahre Merseburger Hundsteuer. Vor 90 Jahren, am 1. Januar 1836, trat die erste Merseburger Hundsteuer in Kraft, verbunden mit allgemeiner Medezinalpflicht. Die Jahressteuer betrug 2 Taler, hatte aber zahlreiche Ausnahmen, die heute als sie in ihren Krallen gefangen wurden. Es sollen damals bei Einführung der Steuer viele Hunde abgeschafft worden sein.

Der Verein ehem. Pioniere und Vorkämpfer veranstaltete gestern in familiären Räumen des „Maststellers“ nachträglich eine Weihnachtsfeier. Schon am Nachmittag fanden sich die Kameraden mit ihren Familien in den weihnachtlich geschmückten Räumen einer nach einer Begrüßung des Vorsitzenden erschien zum Jubel der Kinder der Weihnachtsmann (Kam. Abraham), der, nachdem er die Kinder begrüßt hatte, diese an eine lange Tafel führte, wo die kleinen ihre Geschenke erhielten. Bei Schokolade und Weinbad wurden die Gaben ausgeteilt. Die Konzeptionsfrau Frau Einze-Dobbenberg verles eine Beschlusse der hiesigen Pioniere, die einmütig einmütig eine Weihnachtsfeier. — Am Abend verlosener. Hier dann die Erwachsenden wieder, um noch einige Stunden in gemütlicher Runde zu verleben. Wieder erschien der Weihnachtsmann, der dieses Mal den Kameraden keine Scherzgeschenke brachte. Die Veranstaltung zeigte wieder, daß in dem Pionierverein echte deutsche Kameradschaft herrscht.

Letzte Depeschen

Eigene Radiomeilungen.

Die italienisch-englischen Schuldverhandlungen.

London, 4. Jan. Die von Finanzminister Graf Boly geführte italienische Schuldentommission trifft am Dienstag in London ein. Die Verhandlungen werden Mittwoch beginnen. Die gestrigen Nachrichten bestätigten schließlich die militärischen Entschlüsse der gesamten Schuldentommission. Bis Ende des Krieges belief sich der gesamte Betrag der englischen Zahlungen für italienische Rechnung auf 400 Millionen Pfund, wozu noch die inzwischen aufgelaufenen Zinsen in Höhe von 160 Millionen Pfund hinzuzurechnen sind, so daß der gesamte Betrag sich auf 560 Millionen Pfund beläuft. Der englische Standpunkt in dieser Frage ist folgender: England darf unter keinen Umständen eine schlechtere Behandlung erfahren als die Vereinigten Staaten. Die gesamten Schulden Englands an die Vereinigten Staaten betragen sich auf etwa eine Milliarde Pfund Sterling. Die Schulden der Alliierten an England betragen etwa zwei Milliarden Pfund. Demzufolge ist England bereit, etwa 50 v. H. seiner eigenen Forderungen nachzulassen.

Die Mittwoch beginnenden Verhandlungen werden zunächst die Frage der Rückgabe des italienischen Golddepotes betreffen. Wie die „Sunday Times“ meint, wird England in dieser Beziehung entgegenkommen, aber nicht in den anderen Fragen.

Rätekrän über die Finanzverhandlungen in New York.

London, 4. Jan. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zu wissen glaubt, handelt es sich bei den Besprechungen der Vorkämpfer in New York nicht um die Unterbringung der deutschen Eisenbahngesellschaften, sondern der Vorkämpfer, deren Wert 25 Millionen Pfund beträgt. Der Vizepräsident der Bank von Belgien, der bei den Verhandlungen in Washington beteiligt ist, fungiert

Statistik der Kaufmannsgerichte 1924. Im Deutschen Reich gab es 327 (davon in Berlin 177, in Sachsen 42, Bayern 36, Thüringen 18, Westfalen 14, Baden 10) Kaufmannsgerichte, von denen 198 sich in größeren Städten befinden. Von den 40 657 Streitfällen (in Preußen 27 469) gingen nur 880 von Arbeitgebern aus, 36 Prozent wurden durch Vergleich erledigt, bei 16 Prozent war mündliche Verhandlung nötig. Bei 200 Verhandlungen hatten 166 Erfolg, 415 blieben ergebnislos, 30 endeten durch Vergleich, 309 blieben noch unerledigt.

Wetterausichten. Für das mittlere Norddeutschland: Bei zeitweiser starken West- mit Nordwestwinden wechselnd aber meist stark bewölkt mit Regenfällen, etwas kühler aber Temperaturerhöhung über Mittel. Für Süddeutschland: Zeitweiliche Regen, meist bewölkt mit Regenfällen.

Aus Kreis und Nachbarorten

Mödingen, Eingemeindung. Durch rechtskräftigen Beschluß des Provinzialrates der Provinz Sachsen in Magdeburg ist die Bergarbeiterversicherung Reubienborn von der Gemeinde Grumpa abgetrennt und mit der Gemeinde Mödingen vereinigt worden. Die Verwaltung ist dem 1. Januar 1926 eingetretet.

Bestrafung. Selbstmord. Der Staatsanwalts-Eberwäldermeister Leo Schickler wurde hier hat sich erschossen. Die Gründe, die zu der Tat geführt haben, sind nicht bekannt.

Lebenslicht. Der Reichspräsident als Vater. Beim achten Anaben, der dem landwirtschaftlichen Arbeiter Karl Weer kürzlich geboren wurde, hat der Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen und dem Eltern durch ein Handbroschen und ein überausnettes Geschenk eine besondere Freude bereitet.

Aus dem Kreise.

Ein freudvoller Selbstmord.

Wismar, 4. Januar. Weil ihm vonseiten der Mutter nicht genug Geld zufließen ließ, hat sich ein 19jähriger Schiffsjunge erschossen. Seit Weihnachten arbeitslos, konnte er nicht los, wie er es sonst gewohnt war, seinem Vergnügen nachgehen. Wie dem, was ihm die Mutter mitgeben hätte er gleichwohl in bescheidenem Maße sein Recht einzulösen haben können, aber die junge Welt von heute ist eben in ihren Wünschen maßlos vergrößert; die sehr großen der Mutter waren bald verbraucht. Schon als sie ihn, bei dem Versuch, mehr zu erlangen, abweis, soll er geäußert haben, die würde noch an ihn denken, ein Zuerst er tot, so nicht die Tat zu der Nacht, als die Familienglieder alle wieder zu Hause waren, hat der junge Mensch dann seine unselbige Wut ausgeführt und sich mit einem Revolver in die Schläge geschossen.

Explosion in Köln.

Köln, 3. Jan. Ein schweres Explosionskatastrophen ereignete sich gestern morgen kurz vor 8 Uhr in der Rheinstraße-Ein verbotenes Benzinlager, das sich in einem, zu einer Ob- und Gemüshandlung gehörenden Schuppen befand, explodierte aus bisher noch unbekannter Ursache. Die Explosion war so heftig, daß sämtliche Fenster zertrümmert in der ganzen Umgebung zertrümmert und für das Haus Einsturgsgefahr besteht.

Hier Schwer- und vier Leichtverletzte wurden zum Krankenhaus gebracht. Durch die Explosion entstand ein Brand, dessen Löschung außerordentliche Schwermühen brachte, da die ganze Gegend von Hochwasser überspült wird.

Zuchthaus-Familiendrama.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Der 26jährige Kaufmann Paul Halberstadt rief hier morgens von seiner Wohnung aus die Polizei an und teilte mit, daß er in seiner Mutter erschossen habe. Man möge sofort in die Wohnung kommen, da er sich aus ihr erschossen werde. Polizeibeamte eilten sofort nach der Wohnung, brangen gewaltsam ein, kamen aber zu spät, denn das Drama hatte sich vollzogen. Man fand Mutter und Sohn erschossen in der Wohnung vor. Wirtschaftliche Not scheint die Ursache zur Tat gewesen zu sein.

Sin erkrankter German.

Mährisch-Schönau, 4. Januar. Bei der hiesigen Polizei Anzeigte erkrankte, daß er vor einer Stunde seine Frau ermordet habe, indem er ihr mit einem Stofe den Schädel zerschmetterte und sie auch sonst arg zugerichtet habe. Die Polizei nahm den Mann in Haft und stellte sofort Erhebungen an. Nach kurzer Zeit wurde dem reuigen „Mörder“ mitgeteilt, daß seine Frau lebe; sie

anherum als Vertreter des Herrn Delacroix, der der Zurechnung der Eisenbahngesellschaften ist und dessen Eingangsplan in der Mobilisierung der Obligationen besteht. Die Vorkämpfer Verhandlungen begießen sich nach Meinung des Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ jedoch nicht auf diese einzelnen Fragen, sondern auf das gesamte Problem der Beschaffung von Krediten für die Eisenbahn und die deutsche Reichsbahn. Das Deutschland an derlei, so ermöge man, das deutsche Reichsbahn Eigentum in den Vereinigten Staaten als Grundlage einer Kreditoperation für Deutschland zu benutzen.

Vor dem Friedensstich in Syrien.

Paris, 4. Jan. Ein Beiträger Telegramm des „Petit Parisien“ befragt, daß mit einem Friedensstich in Syrien kaum vor kommenden Frühjahr zu rechnen sei. Ebenfalls befragt er in seiner Berichterstattung, so weit wie möglich, doch lehnt er es ab, sich den Forderungen der Aufführer zu unterwerfen. Diese werden aber in ihrem Protest durch das syrisch-palästinische Komitee bekräftigt, dessen Häupter nach Damaskus und Beirut lauten.

Leipziger Schlachtfeldmarkt vom 4. Januar

Eigener Drahtbericht.
Austrieb: 411 Rinder (175 Schen, 142 Bullen, 52 Kalben, 142 Kühe), 237 Kälber, 413 Schafe, 1131 Schweine; Zusammen: 2192. Preise: Ochsen a) 49-53, b) 40-48, c) 30-39; Bullen a) 50-55, b) 45-49, c) 37-44; Kalben und Kühe a) 49-53, b) 47-51, c) 34-46; Kälber a) 29-25, b) 24-28, c) 24-28; Schafe a) 50-55, b) 40-49, c) 30-39; Schweine a) 94-95, b) 96, c) 92-93, d) 85-91, e) 80-88. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittelmäßig, Schafe mittelmäßig, Schweine mittelmäßig. Leder a) 140 Rinder (16 Schen, 10 Bullen, 22 Kühe, 8 Kalben), 29 Schafe, 50 Schweine.

war, während sie für Mann verweigerte, nur in Dymnstadt gefallen. — Das scheint eine sehr „liebvolle“ Ehe zu sein.

Eisenbahnunglück in Gießen.

Gießen, 4. Jan. Am Sonnabendabend fuhr im Verlonenbahnhof die Sorpannlokomotive eines D-Zuges auf mehrere mit Reisenden besetzten Kutschen auf. Vier Reisende wurden hierbei leicht verletzt.

Gräfinhölz. Sympatiker ein fahrender alterer Mann ein 21jähriges Mädchen und befragt sie außerdem. Die Beschlüsse kann sich auf nichts mehr entziehen. Nachforschungen nach dem Täter sind im Gange.

Mörs. Ein unmenhlicher Vater. In der Nacht wurde in Mörs das 16jährige Zwillingskind eines Paares, mit dem es auf dessen Wunsch in einem Zimmer schlief, durch zwei Messertiefe getötet. Das Mädchen, das vermutlich von seinem Vater vergewaltigt worden sollte und zu fliehen versuchte, wurde in einer Wunde auf dem Zwickelarm aufgefunden. Der Täter hatte Selbstmord verübt und lag tot in dem Zimmer. Es wurden bei ihm noch eine geladene Pistole, ein Kattiermesser und ein Hammer gefunden.

Waldenburg. Liebesdrama. Hier hat sich ein blutiges Liebesdrama abgespielt, indem die 31jährige Hilde Eichenauer die Tochter eines hiesigen Eisenbahnarbeiters vor der ihres eheleichen Gatten von ihrem Geliebten, dem Arbeiter Staats, erschossen wurde. Staats erschoss sich dann selbst. Er war verheiratet und lebte mit seiner Frau in Seelburg. Deshalb waren die Eltern dagegen.

Breslau. Untersuchungen in der Eisenbahnhauptwerkstatt. Wegen Unterschlagung bedeutender Geldsummen und Urkundenfälschung wurde der Obermaterialverwalter des Magazins der Breslauer Eisenbahnhauptwerkstatt, Nikolaus Jurjans vom Amte suspendiert. In die Angelegenheit, die einen sehr großen Umfang annehmen wird, sind verschiedene Beamte verwickelt.

Stettin. Eingebrochen und ertrunken. Der auf dem Mittelzug Demagog beschäftigte Kaufherr Brandbusch aus Wolgast wurde heute in Gröfow wohnende Braut und legte spät abends den Weg nach Demagog über das morose Eis zurück. Dabei ist er eingebrochen und ertrunken.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück am Silberbergsb.
Köln, 3. Januar. Ein Silberbergsb entgleiste bei Losmar bei einer unglücklichen Fehlführung. Die Losgerissenen Güterwagen rissen auch die Personenzüge über die Weidung hinab.

Hierbei werden die beiden Töchter eines Notars aus Tölsmin getötet, welche zu ihren Eltern zum Silberbergsb abends fahren wollten.
Drei Personen wurden schwer und etwa dreißig Personen leicht verletzt.

Verwegener Einbruch.

In Nizza ist ein ungewöhnlich verwegener Einbruch bei einer reichen Amerikanerin verübt worden. Die Einbrecher erbeuteten Schmuckstücke im Werte von 500 000 Frank und Bargeld in der Höhe von 250 000 Frank. Sie waren in der Höhe des letzten Stockwerkes mittels einer Leiter von einem Gebäude auf das andere hinübergeklommen.

Festsetzung in der Slowakei.

Die Hengenshagen der letzten Tage haben auch in der Slowakei Festschloß gefordert. In Zarnowitz ist ein großer Festbesuch auf ein Haus geführt und hat die drei Bewohner unter sich getötet.

Schwedens Unglück bei einem kalifornischen Volksfest.
Caladana (Kalifornien), 4. Januar. Bei der großen Volksfestspiele, zu der sich Hunderttausende von Zuschauern eingefunden hatten, kürzte eine Tribüne ein. 135 Zuschauer, meistens Frauen und Kinder, wurden verletzt, darunter 30 schwer.

Ein Wagen von einem Eisenbahnzuge überfahren.
Makuta, 4. Januar. Ein Wagen mit dem Namen des Makutabach von Bariala fiel mit einem Eisenbahnzuge zusammen. Sechs Personen des Wagens wurden auf der Stelle getötet.

Derugscher: Ludwig Bals.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. der Bilderbelegungen: Karl Reich, Sport und Anzeigen: A. Kant. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt A. Bals, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Viktoria** mit dem Gemeindefereferent **Herrn Dipl.-Ing. Günter Zwilling** geben wir hierdurch bekannt

Feldtrefektor a. D.
Otto Burgdorff u. Frau
Kulke geb. Henrich

Meine Verlobung mit Fräulein **Viktoria Burgdorff** setze ich hiermit an

Dipl.-Ing.
Günter Zwilling
Gewerbetreibender

Braunschweig
Zimmerstraße 411

im Januar 1926

Merseburg a. S.
Krauschstraße 31

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im 73. Lebensjahre unsere über alles geliebte gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Marie Wrede

geb. von Bernuth

Merseburg, den 4. Januar 1926

Im Namen der Hinterbliebenen

Erich Wrede.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. d. M. um 3 Uhr von der Kapelle des Städtischen Hofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzu-schren.

Kirchliche Nachrichten.

Don. Getauft: Gerhard, Sohn d. Schriftf. R. Rudolph. **Getraut:** Der Lehrer H. Willhardt und Frau Louise geb. Quante. **Beerdigt:** Das Kind Gerhard August, Stadt. **Beerdigt:** Die Tochter des Wäckerstr. Dör. **Altenburg. Getauft:** Hans, Sohn des Metzgermeisters August; Hans, Bernhard, Sohn d. Kaufmanns Heide. **Getraut:** Der Elektromont. Willy Hof mit Frau Lily geb. Böhmer; der Polierobermächteifer Walter Kühne mit Frau Anna geborene Giedewandt. **Beerdigt:** Der Student der Theologie Bernhard Müller. **Neumarkt. Getraut:** Der Arbeiter Richard Kubnert mit Frau Anna geborene Krause. **Getauft:** Erna (Sofie), eine uneheliche Tochter. **Beerdigt:** Die Aufwärterin Ida Grabe. Dienstag, Nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe im Pfarrsaal.

Metalbetten

Stahlmattagen, Kinderbetten direkt an Privat. Katalog 1716 frei. Eisenwerkfabrik Suhl Thür.



Wenn der Winter eingezogen, winkt die Zeit irdischerer feste, die allüberall, wo deutsche Zungen klingen, in gleicher Art gefeiert werden.

Zum frohen fest und Sang gehört gut' Speiß' und Trank von altersher, weshalb zu dieser Zeit immer der beste Trunk, das

Bockbier

zum Ausstoß kam. Ein Getränk, urkräftig eingebraut, aus bestem Malz und Hopfen, sorgsam behandelt und gelagert, ist es das Bräu, das des Brauers besten Können zeigen muß. Wie in früheren Jahren, soll auch dieses Mal das

Engelhardt-Bockbier

die freude verwöhnter Kenner und feinschmecker sein. Gar viele Gaststätten laden zum Genuß des unübertrefflichen Engelhardt-Bockbiers alle Verehrer edelsten Gerstensaftes ein, dessen Ausstoß am 5. Januar beginnt.

Inventur-Ausverkauf

im Teppichhaus
Arnold & Troitzsch

Große Ulrichstraße 1 HALLE a. S. Ecke Kleinschmieden

Buclé-Teppiche (Haargarn) 165 x 235 cm . . . 40.- M. 200 x 300 cm . . . 64.- M. 250 x 350 cm . . . 98.- M.	Plüsch-Teppiche prima Qualitäten 165 x 235 cm . . . 48.- M. 200 x 300 cm . . . 57.- M. 250 x 350 cm . . . 85.- M.	Tourney-Teppiche 200 x 300 cm . . . 169.- M. 250 x 350 cm . . . 240.- M. 300 x 400 cm . . . 320.- M.
Bettvorlagen Jute . . . 1.25 2.50 M. Haargarn . . . 5.75 8.50 M. Plüsch . . . 5.- 9.- M.	Brücken imitiert Perser 90/130 cm . . . 18.50 M.	Läuferstoffe Jute, 65 cm breit . . . 1.50 M. Haargarn, 67 cm breit . . . 4.25 M. Plüsch, 67 cm breit . . . 9.- M.
700 Fenster-Gardinen Engl. Tüll, Voile, Etamine Brüsseler Handarbeit Preisermäßigung bis 50 %	5000 m Sofabezüge 130 cm breit Gobelin von 5.- M. p. Meter an 130 cm breit Moqu-Plüsch v. 7.50 M. p. Mtr. an Epingle - Kips - Cord Moderne Muster	Gardinenspannstoffe zum Anfertigen von Fensterdekorationen Tüll - Etamine - Mull von 2.10 M. per Meter an
600 Stück Halbstores Voile, Etamine Englischen Tüll von 3.50 M. an	Linoleum-Reste in allen Größen Linoleum-Teppiche mit kleinen Fehlern	Madras abgepaßt, Stückware, leicht hell- und dunkelartig von 3.75 M. per Meter an
Wachstuchdecken prima Qualität mit Tüllmuster 85/115 2.40 M. Reste per Meter von 1.10 M. an	Tapeten-Reste 6 Rollen, 9 Rollen 12 Rollen, 15 Rollen zu billigsten Preisen	Cocosfußabstreicher 45 ⚡ Wirtschafts- und Büro-Handtücher 50 ⚡ Schneertücher . . . 29 ⚡

Lichtspielpalast „Sonne“ | Union-Theater Sankte Straße

Programme ab Dienstag bis Donnerstag

Nur noch bis Donnerstag

Der Totengräber eines Kaiserreiches
(Oberst Redi)

Ein Spionagefall und seine Folgen.

Dieses packende Werk hat wohl bei jedem Besucher einen tiefen Eindruck hinterlassen und sehen wir uns veranlaßt, das Programm bis Donnerstag zu verlängern

Siehezu das autgem. Beiprogramm

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr

Nick
der König der Chauffeure

6 fabelhaft spannende Akte nach einer Idee von Rolf G. Ranloo

Die bis zum Schluß fesselnd durchgeführte Handlung zeigt eine Fülle ausgezeichneter Aufnahmen

Im Mittelpunkt dieses herrlichen Films als Hauptdarsteller

Calo Aldini!

Siehezu ein vorzügl. Beiprogramm

Anfang 5 1/2 und 8 Uhr

Inventur = Ausverkauf

Der diesjährige Inventur-Ausverkauf beginnt Montag, den 4. Januar und dauert 12 Tage bis zum 16. Januar.

Um vollständig mit den Beständen der Winterware zu räumen, sind die Preise ganz besonders tief herabgesetzt und sind teilweise unter Einkaufspreisen.

10% Auf alle regulären, dem Ausverkauf nicht zugeteilten Waren werden **10%** vergütet. **10%**
Verkauf nur gegen Barzahlung. Kein Umtausch.

Otto Dobkowitz

Merseburg

Entenplan 8.
Tel. 58.

Verkaufszeit von 9-1 Uhr und 3-7 Uhr während des Ausverkaufs.

Beilage zu Nr. 2 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 4. Januar 1926.

Die neue französische Rheinfront.

Keine Verminderung auf die frühere deutsche Garnisonstärke.

Die Räumung der östlichen Zone ist im Gange. Ein Teil der englischen Truppen ist bereits aus Köln in die neue englische Besatzungszone, nach Wiesbaden, abtransportiert. Im belgischen Besatzungsgebiet sind die Rheinbrücken bei Weisel sowie Astebe und Strefeld gedünnt und neuerdings haben auch die Franzosen mit der Zurückführung ihrer Truppen aus Bonn begonnen. Die dort liegende französische 42. Infanterie-Division ist mit Teilen im Abtransport nach Frankreich begriffen. Gleichzeitig damit liegen namentlich auch nähere Nachrichten über die sich aus der Räumung der östlichen Zone ergebende Neuverteilung der Besatzungstruppen am Rhein vor.

Angesichts der außerordentlichen Bedeutung dieser Frage für uns sowie angesichts der in weiten Kreisen herrschenden Unsicherheit über die heutige militärische Lage am Rhein dürfte es deshalb nicht uninteressant sein, sich an der Hand der bisher über die Neuverteilung der Besatzungstruppen vorliegenden Nachrichten ein Bild von den Auswirkungen zu machen, die sich aus der Räumung der östlichen Zone tatsächlich für die militärische Lage am Rhein und die besetzten Gebiete ergeben.

Das englische Besatzungskorps.

Das bisher in Köln und der nächsten Umgebung der Stadt lag, wird um ein Infanterie-Bataillon und eine Batterie vermindert werden und in Zukunft aus zwei verstärkten Infanterie-Brigaden mit einer Gesamtstärke von 8000 Mann bestehen. Sein Unterbefehlsgewalt wird die kreisfreie Wiesbaden Stadt und Land und Langenscheidt sowie die Städte Viebrich, Höteln, Königstein und Bingen umfassen, das Oberkommando unter General Ducane in Wiesbaden selbst untergebracht sein.

Das belgische Besatzungskorps.

Das bisher aus einem Oberkommando, einem Armeekorps zu zwei Infanterie-Divisionen und einer Kavallerie-Brigade bestand und bisher im Westteil der östlichen Zone sowie in der Gegend von Aachen, Geleitertchen, Jülich und Eschweiler untergebracht war, wird um eine Infanterie-Division und Teile der Kavallerie-Brigade vermindert werden. Sein Unterbefehlsgewalt wird, nachdem die belgischen Bemühungen auf Zuteilung von Düren an die Belgier an dem Widerstande des französischen Generalstabes gescheitert sind, allein auf die Gegend von Aachen, Geleitertchen, Jülich und Eschweiler beschränkt sein, das Oberkommando unter General Bourquet in Aachen verbleiben. Das gesamte übrige Gebiet der 2. und 3. Zone wird von französischen Truppen besetzt bleiben.

Die französischen Truppen

werden im ganzen um eine Infanterie-Division, eine Kavallerie-Brigade sowie um Teile der sehr zahlreichen Armeekorps und Korpsstruppen vermindert werden. In ihrer Organisation wird sich jedoch nichts ändern. Sie werden wie früher aus einem Armeekorpskommando — dem Oberkommando der Rheinarmee unter General Guillaumet in Mainz — aus drei Generalkommandos — XXX., XXXI. und XXXII. — einem Kavallerie-Divisionsstab und einer Auftragsbrigade bestehen. Das XXX. Armeekorps, das bisher mit dem Generalkommando — General Parisbelym — in Wiesbaden und mit seinen Truppen im Raume Wiesbaden-Weinstraßen lag, wird in Zukunft aus der 37. und 38. Infanterie-Division bestehen und mit dem Generalkommando

und der 38. Division in Koblenz und der unteren Mosel, mit der 37. Division in und bei Mainz untergebracht sein. Das XXXII. Armeekorps — Generalkommando Kaiserlautern, Kommandierender General Douchy —, das nach Räumung des Nahgebietes in Stärke einer Infanterie-Division nach der Pfalz zurückverlegt wurde, bleibt unverändert in der Pfalz. Es wird lediglich durch die bisher zum XXX. Armeekorps gehörende 41. Infanterie-Division in Kreuznach verstärkt. Das XXXIII. Armeekorps, das bisher mit dem Generalkommando — General Brecard — in Bonn und mit seinen Truppen im Südteil der östlichen Zone und im Raume Erier-Düren lag, wird in Zukunft nach Westensport der bisher zu ihm gehörenden 42. Infanterie-Division aus der 47. Infanterie-Division und der 4. Kavallerie-Division bestehen und mit dem Generalkommando und der 4. Kavallerie-Division in Erier, mit der 47. Infanterie-Division — bisher Divisionsstab in Erier — im Raume Düren — Gutsfischen untergebracht sein. Die 4. Kavallerie-Division wird in Zukunft nur aus einer Kavallerie-Brigade bestehen, die Auftragsbrigade wird bisher regimentenweise auf das gesamte Besatzungsgebiet verteilt sein.

Für die militärische Lage am Rhein nach Räumung der östlichen Zone ergibt sich somit heraus das folgende Bild:

Die Engländer sind im Westteil Mainz vollkommen von französischen Truppen eingeschlossen,

die Belgier nur auf einen engen Raum im Westteil der zweiten Zone beschränkt. Beide werden in Zukunft den Franzosen gegenüber noch weniger Einfluß auf die Lage im besetzten Gebiet ausüben in der Lage sein, als dies bisher der Fall war. Die Franzosen liegen auch nach Räumung der östlichen Zone nach wie vor in breiter Front am Rhein. Sie haben zwei Armeekorps — das XXXI. in der Pfalz und das XXX. in den Brückenköpfen Mainz und Koblenz — in der Front und ein Korps — das XXXII. im Raume Erier-Düren — hinter der Mitte und dem linken Flügel als Reserve. Von einer tatsächlichen Verringerung ihrer Besatzungsmannschaft des Westensport der 42. Infanterie-Division, der Kavallerie-Brigade und eines Teils der Armeekorps und Korpsstruppen nach allen bisherigen Nachrichten nicht die Rede sein, da die durch die Verlegung der Engländer nach Wiesbaden dort freiwerdenden Franzosen im besetzten Gebiet verbleiben, die 42. Division, wie die Franzosen selbst zugeben haben, erst im Sommer zur Verstärkung der Rheinarmee nach dem Rheinland verlegt werden ist. Ihr Heimatgebiet ist die Gegend von Metz-Diedenhofen. Sie bleibt also auch nach dem Abtransport in enger Verbindung mit dem XXXII. Armeekorps in Erier, dem sie bisher in der östlichen Zone unterstellt gewesen ist. Ihre Verlegung nach dem Rheinland ist aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein Vorwand, um auf diese Weise der Welt eine Verringerung der französischen Besatzungstruppen vortäuschen zu können, ohne daß eine solche tatsächlich erfolgt.

Obenwiegend wie von einer wirklichen Verringerung der Besatzungstruppen kann davon die Rede sein, daß die Stärke derselben nach Räumung der östlichen Zone der Stärke des Truppenkontingents entspricht, das Deutschland vor dem Kriege in den besetzten Gebieten unterhalten hat. Deutschland unterhielt vor dem Kriege in der zweiten Zone 12000 Mann, in der dritten Zone 34000 Mann, d. h. zusammen 46000 Mann. Demgegenüber werden nach Räumung der östlichen Zone in beiden Zonen an Einheitenstruppen herabgemindert um 64000 Mann, was nach einer verlässlichen französischen Angabe im Saargebiet und die Besatzung des vorher Brückenkopfes in Stärke eines französischen Zu-

anterie- und Kavallerie-Regiments kommen, sowie 8000 Engländer und 7000 Belgier, d. h.

also im ganzen 79000 Mann und damit 33000 Mann mehr als Deutschland unter ganz anderen Verhältnissen — ohne eine neutrale Zone einem anderen bewaffneten Frankreich gegenüber — in den besetzten Gebieten bieten ließen hätte.

Für die besetzten Gebiete wird sich aus der Räumung der östlichen Zone und der mit dieser im Zusammenhang stehenden Neuverteilung der Besatzungstruppen keine Erleichterung sondern im Gegenteil genau so wie nach Räumung des Nahgebietes, teilweise eine Mehrbelastung ergeben. Diese Mehrbelastung wird besonders fühlbar werden in den Brückenköpfen Mainz und Koblenz, in Erier sowie im Westteil der zweiten Zone im Raume Aachen-Geleitertchen — Jülich — Eschweiler-Düren — Gutsfischen — Jülich — Eschweiler-Düren — Gutsfischen, eine Tatsache, die zeigt, wie berechtigt letzterzeit die öffentliche Meinung diesen Gebieten waren, und die in krafter Widerspruch steht zu den Zusicherungen der Regierung diesen Gebieten gegenüber, als sich die Reichsregierung zur Unterzeichnung der Verträge von Locarno ansetzte. Immer deutlicher zeigt sich, wie berechtigt das Mißtrauen in die Rückwirkungen von Locarno gewesen ist.

Holstein, der Hardten-Freund.

Reichstagsabg. Wlth. Bruhn schreibt der „Deutschen Tageszeitung“:

Im „Berliner Tageblatt“ sind Briefe veröffentlicht worden, die der ehemalige hervorragende Kar in Auswärtigen Amt, von Holstein, an seinen Berliner Briefe geschrieben hat, daß von Holstein keine amtlichen Kenntnisse zu Verfügung stellen kann. Das „Berliner Tageblatt“ und mit ihm die demokratische Propaganda nehmen diese „Entpöhlungen“ zum Anlaß um das alte Regime zu verdammen. Insbesondere werden man sich gegen die Deutschnationalen und behauptet, von Holstein sei einer der letzten gewesen. Gegenüber dieser politischen Falschmäherei ist festzustellen, daß von Holstein niemals in irgendwelchem inneren Konflikt zu den Reichsgeheimnissen des alten Regimes gekommen hat. Es kann unter Beweis gestellt werden, daß von Holstein Vertrauter und Vertrauensmann von Kaiser Wilhelm II. war, der sich Maximilian Harden nennt, gewesen ist. Zutrittswort, die geeigneten waren, Kaiser Wilhelm II. und die Männer seines Vertrauens zu verlegen, hat Holstein, soeben dies in sein Kaffeehaus, an Harden berichtet.

Die demokratischen Lobredner der Republik werden noch im Geiste nicht behaupten wollen, daß Holstein sich als Angehöriger der Rechten anzuordnen ließe. Er hat doch alles getan, um das, was den Reichsgeheimnissen teuer war, herunterzuziehen. Es ist eine dreifache Lüge, zu behaupten, das fälschliche Verhalten Holsteins, das durch dessen „Bereitwilligkeit“ bekannt geworden ist, sei ein kamerader Eschlag für die Deutschnationalen. Im Gegenteil, die jetzigen Verleumdungen erbringen den Beweis, daß von Holstein von den Reichsgeheimnissen, die ihn schon immer als Außenstehender gemietet haben, richtig eingeschätzt worden ist. Dieser Sonderling und halbgeschlossene Wissens konnte sehr unterrichtet an einflussreicher amtlicher Stelle eine verlässliche Rolle spielen, indem er seine amtlichen Kenntnisse für seine eigenen geschäftlichen Vorteile und für diejenigen seines Freundes Harden, des Kaisers des Kaiserreiches, verwertete. Nicht ein Anhänger des alten Regimes war er, sondern befreundet mit dessen Gegnern: ein Förderer und Begünstiger der deutschen Republik ist jetzt entlarvt worden.

„Wohl, Herr Baron.“

„Soll reinkommen. Aber machen Sie ihm klar, daß er leise geht, und seine verdammt kalten Hände vorher ordentlich erwärmt. Wenn er einen ansieht, so —“

„Wenn Herr Baron wünschen, bleibe ich selbstverständlich gern hier,“ beeilte sich Flaummann zu versichern.

„Herr Baron haben Sie ja sehr schlechter Laune.“
„Scheren Sie sich fort, ich komme schon zurück.“
Eine Stunde später schritt Herr Flaummann, jetzt ein freier Mann in recht elegantem Zivil, unternehmend den kurzen Weg zum Bahnhofsgebäude. Er beeilte sich — es hatte doch etwas länger gedauert, als er geglaubt hatte. Die Abschrift von der Manuskripte hatte ihre Schwierigkeiten gehabt. Aber nun stand sie sauber geschrieben in seiner Brusttasche, während das fonderbare Originaldokument in Flaummanns Stube sorgfältig verschlossen lag. Flaummann war in annehmlicher Stimmung, Schandenfreude ist ja bekanntlich die reinste Freude, und er war schadenfroh.

Während er auf dem Perron der kleinen Station gemächlich auf und ab schritt, sah er vor sich hin. „Na, dem Jungen wird's schon in die Wade hangeln! Das hat er ja doch nicht vermerkt. Geshäft ihm schon recht. Hat auf die Langmut des Erbschafts gar zu lange gesündigt. Immer Geld und wieder Geld und noch mal Geld. Das kann der Beste auf die Dauer nicht vertragen. In, das knappe Jahresgehalt wird ihm unangenehm sein. Ist auch ein idiosyncrasy in den Kassen! Denn wie ist ich fenne, steht er doch wieder bis über die Haarspitzen in Schulden, so'n Lauffuß, so'n Bruder Reichthum und Verdienst. Aber dabei immer noch nach einem ein Mäntelchen umgehängt und den Kraven ein wenig zugeht. Das ist mir schon der rechte! Und wenn er mir heute wieder dumm kommt, dann soll er was erleben! Das Getue hab' ich satt, — überhaupt, warum plag ich mich noch mit ihm!“ Der würdige Herr Flaummann hatte in diesem Augenblick innerlich und wirklich auch äußerlich Wohlgefühl mit einer Note, diesem vorläufigen Tier, welches das stinkende Schiffs so früh als möglich verließ. (Fortsetzung folgt.)

Verstiegelte Lippen.

3) Roman von A. M. Alten.

Wiemanns Jettungs-Verlag, Berlin S. 66. 1924.

Das dauerte eine Stunde. Sein Kopf brannte, seine Augen wurden groß und gierig. Ungehörige Zahlen wurden da drinnen genannt, Namen, die er kannte und nicht kannte. Und plötzlich dröhte er hoch auf. Da fiel der Name, auf den es ankam. Giltiger flog jetzt der Saft über die Wangen, die schon ganz mit Schweiß bedeckt war.

Und nun erhob sich drinnen die deutsche Stimme eines Vorlesenden. Es war einer der jüngeren Herren. Er las langsam, mandolna stöndend. Neugierig bog sich Flaummann zu der durchbrochenen Messingplatte. Dem da waren wohl auch die Zahlen wie ein Schreck in die Glieder gefahren, er würgte ordentlich daran.

Und jetzt wurde die Stimme ganz unendlich und gerecht. „Achmalhunderttausend Mark.“

Das hörte Flaummann kaum noch. Aber das war einerlei, es kam ja auf den Namen an, der nun folgte.

Drinnen im Zimmer machten sie auch wohl eine Bemerkung, denn der Vorlesende hielt einen Augenblick inne.

„Trinken Sie mal 'n Schluck Wein,“ hörte er die Stimme des Barons.

Nach einer kurzen Weile begann das Vorlesen wieder. Und nun hörte Flaummann auch seinen Namen. Er machte ein sauerliches Gesicht.

„Im, hm, eigentlich hatte er etwas mehr erwartet. Gut nur, daß er selber schon vorgelegt hatte. Knageljährige, trau' Sie nicht, ich bin ein vernünftiger, reicher Herr selten richtig. Flaummann hatte sich übrigens in der Beziehung keine allzu großen Hoffnungen gemacht, und darum war er auch nicht all zu sehr enttäuscht. Drinnen war es jetzt still, dann hörte er die Stimme des Anstalters.

„Haben Sie noch etwas zu bemerken, Herr Baron?“
„Ein brummiges Verneinen wurde hörbar.
„Dann bitte.“

„Kobler wurde gerächt. Es entstand ein kleines Hin und Her. Und nun kam der Federstrich, der über viele Millionen entließ.“

Gespant saute Flaummann zu. Der alte Herr hatte sein gewöhnliches, milchriges Gesicht, er sah aus, wie einer, der eine lästige Pflicht widerwillig erfüllt. Viel mehr war es ihm wohl auch nicht, denn an keinen von allen, denen er da seine irdischen Güter ausstellte, knüpfte ihn härtere Bande.

Flaummann nahm sich nicht die Zeit, jetzt nachzudenken. Seine, geräuschlos schloß er den Schieber, erhob sich von seinem Lehnstuhl und glitt nach der Tür, auf das Klingelzeichen wartend, das ihn rufen mußte.

Als es ertönte, dröhte er geschickt und schnell den Schlüssel im Schloß, öffnete geräuschvoll die Tür, schloß sie wieder und glitt dann mit seinem gewöhnlichen, schlürfenden Gange in das Zimmer, in dem sich eben so Bedeutames vollzogen hatte.

Es war warm und dünnig darin, bläuliche Zigarrenqualm erfüllte es ganz. Der Fußtritt hatte seine Anstöße noch nicht ganz abgelegt, der eine der beiden jüngeren Herren jaß ganz blaß und erschöpft daneben.

Flaummann mußte noch Wein bringen. Aber der Lesart schien leidend und teilnahmslos, und nach einigen Minuten gingen die Herren.

Während Flaummann im Zimmer Ordnung machte und lästete, spähte er zuweilen verstohlen nach seinem Herrn hinüber. Dieser sah jetzt blaß und abgepannt aus, das Gesicht war schlaff und erschien dem beobachtenden Diener plötzlich alt und verfallen, wie das eines Menschen, der nicht lange mehr zu leben hat.

Ein schlüßiges Gefühl des Mitleids erfüllte ihn. Aber schlüßig, ewig leben kann der Mensch nicht, und mitnehmen kann er seine Reichtümer auch nicht. Flaummann schickte in sich hinein, lautlos und unsichtbar. Der Baron hoben wäre wohl schon der Mann dazu gewesen, das zu tun, wenn es möglich gewesen wäre.

„Ist der Reue da?“ fragte der alte Herr kurz abgerissen und mürrisch.

